

Marie Braner
Vier Hexen und ein Zufallszauber



Wo viel Licht ist, ist starker Schatten

Johann Wolfgang von Goethe

MARIE
BRANER





INHALT



1	Schlechte Omen	9
2	Überstimmt	22
3	Dreizehn Sterne auf Mondlichtpfaden	32
4	Ein Strudel aus Licht und Dunkelheit	45
5	Das Erwachen	53
6	Leuchtende Helfer	61
7	Wild gewordene Topfpflanzen und andere Merkwürdigkeiten	77
8	Einladung zum Tee	91
9	Zufallszauber	104

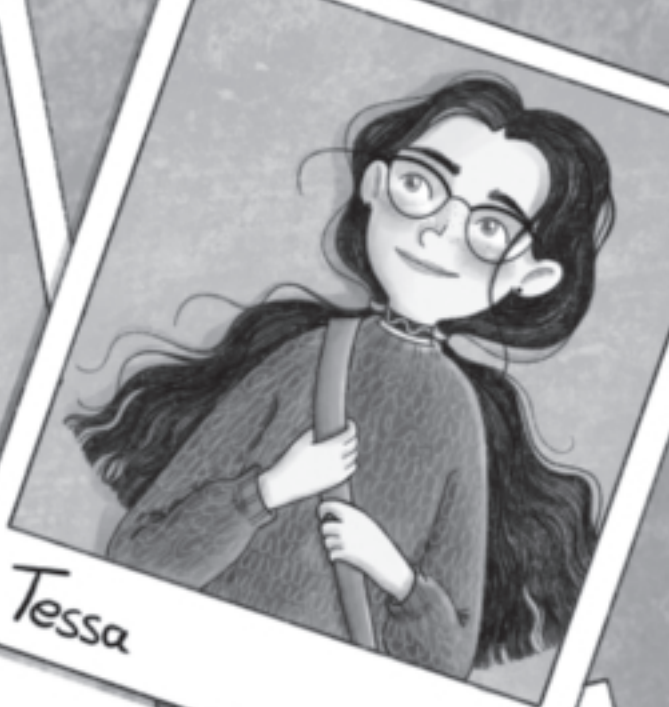


10	Ratschläge einer Katze	114
11	Die versiegelte Tür	122
12	Kontrollverlust	133
13	Das Training beginnt	150
14	Schnüffelnasen	163
15	Ein Flüstern in der Dunkelheit.....	175
16	Verschwunden.....	185
17	Nebelwald	193
18	Villa-Refugium	204
19	Licht und Schatten	213
20	Das Erbe der Magierin	222
21	Halloween	236
22	Vier Hexen gegen die Dunkelheit.....	248
23	Zurück	264





Devi



Tessa



Cleo



Liz

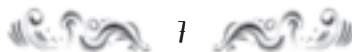


SCHLECHTE OMEN

Zwei leuchtende grasgrüne Augen starrten aus dem Geäst am Wegrand auf Tessa hinab. Abrupt blieb sie stehen. Im Licht der Sonnenflecken, die durch das Blätterdach fielen, glitzerten feine, helle Sprenkel rings um die mandelförmigen Pupillen. Der Rest des Gesichts hingegen war kaum auszumachen. Das dunkle Fell verschwand fast vollständig im Schatten der Zweige.

»Nicht bewegen!«, murmelte Tessa beschwörend und wagte es nicht, den Blick abzuwenden. »Schön sitzen bleiben, hörst du?«

Eine schwarze Katze war so ziemlich das Letzte, was sie gerade gebrauchen konnte. Vorsichtig, ganz vorsichtig machte sie einen winzigen Schritt nach vorn. Dieser Stubentiger sollte



bloß nicht auf die Idee kommen, vor ihr auf den Gehweg zu springen!

»WUFFF!!«

Tessa wirbelte herum. Eine gigantische Hundeschnauze voller spitzer Zähne streckte sich ihr entgegen, und eine triefende Zunge begann nur wenige Zentimeter vor ihrer Nase wie wild herumzuschlabbern.

»Ahhhh!« Erschrocken taumelte Tessa zurück.

Die Katze über ihr sprang mit einem empörten Fauchen vom Ast herunter und flitzte zwischen Tessas Beinen hindurch über die Straße. Tessa vollführte eine schlingende Drehung und landete unsanft auf dem Boden.

Schon tropfte ein langer Sabberfaden auf ihre Stirn, und die feuchte Hundenase schnüffelte interessiert an ihrem Ohr herum. *Igitt*. Tessa entfuhr ein klägliches Wimmern.

»Mücke, komm da weg!«, hörte sie eine aufgeregte Stimme, die das Schmatzen und Grunzen kaum übertönte. »Keine Angst, der tut nichts. Ist ein ganz Lieber!«

Tessa schob angewidert die nasse Schnauze beiseite.

»Schon klar«, brummte sie und wischte sich den Glibber vom Gesicht.

»'tschuldigung. Tut mir leid! Ich hab die Katze zu spät gesehen. Die liebt Mücke ganz besonders. Hast du dir wehgetan?«

Es klimperte, und eine Hand mit einem Dutzend bunter Armreifen streckte sich Tessa entgegen.

»Geht schon«, nuschelte sie und rappelte sich lieber ohne Hilfe auf.

Eilig trat sie einige Schritte zurück, um möglichst viel Abstand zwischen sich und *Mücke* zu bringen. Sie fragte sich wirklich, wie man auf so einen Namen kommen konnte – dieses Ungetüm war mindestens so groß wie ein Kalb!

Aufgeregt wedelte es mit dem Schwanz, was sein gesamtes Hinterteil zum Wackeln brachte. Das Mädchen, das sich an sein Halsband klammerte, wackelte mit, brachte aber trotzdem ein breites Grinsen zustande.

Tessa rückte ihre Brille zurecht und betrachtete die beiden genauer. Das Mädchen trug eine knallrote Latzhose und hatte die Hälfte ihrer unzähligen schwarzen Zöpfchen zu zwei Schnecken über den Ohren geknotet. Sie musste etwa in Tessas Alter sein, aber Tessa hatte weder sie noch ihren Vierbeiner je hier in Fuchsstein gesehen. Und das war wirklich ungewöhnlich, denn in dem verschlafenen Städtchen kannte normalerweise jeder jeden.

Tessa blinzelte verwundert, doch gerade gab es Dringenderes, um das sie sich Gedanken machen musste.

»War das nun links oder rechts?«, fragte sie und blickte sich

suchend nach der schwarzen Katze um. Aber die schien bereits hinter der nächsten Hecke verschwunden zu sein.

»Wie bitte?«

»Na, die Katze. Ist sie mir von links oder von rechts über den Weg gelaufen?«

»Ähm, ich weiß nicht genau ... Mücke, jetzt warte doch mal!«

Der Riesenhund hatte sich schnüffelnd in Bewegung gesetzt und schien sich nicht im Geringsten dafür zu interessieren, dass sein Frauchen lieber stehen geblieben wäre.

Tessa trat schnell beiseite.

Das Mädchen versuchte, ihre Turnschuhe mit aller Kraft in den Boden zu stemmen, gab sich aber schnell geschlagen.

»Weißt du, wo hier der Park ist?«, fragte sie fröhlich und schien kein bisschen genervt davon, die Straße entlanggezerrt zu werden.

»Park?« Tessas Brauen wanderten in die Höhe. Diese zwei kamen definitiv nicht von hier, so viel stand fest. »Also, wenn du die Felder hinterm Friedhof meinst – da führt ein Pfad hin, der in ein paar Hundert Metern am Ende der Straße beginnt.«

Monster-Mücke stellte interessiert die Ohren auf und reckte die Schnauze in die Luft. »WUFF!«

»Oh-oh!« Nun verrutschte das strahlende Lächeln doch ein wenig.

Schon machte Mücke einen Satz und verschwand nur einen Wimpernschlag später mitsamt seiner Besitzerin hinter der nächsten Biegung.

»Danke! Und sorry noch mal wegen eben«, hörte Tessa das Mädchen noch rufen.

Ungläubig schüttelte sie den Kopf.

Die beiden waren echt schräg.

Doch zurück zu ihrem eigentlichen Problem.

Links oder *rechts*? Das war wichtig! Eine schwarze Katze, die den Weg von links kreuzte, war ein extrem schlechtes Omen. Obwohl der Speichel eines Ungeheuers mitten im Gesicht eigentlich als weitaus unheilvolleres Zeichen gedeutet werden könnte ... Schlimm genug, dass heute Freitag, der Dreizehnte war. Ausgerechnet an ihrem dreizehnten Geburtstag!

Tessas Geburtstage hatten ohnehin die seltsame Angewohnheit, jedes Jahr aufs Neue das Unglück förmlich anzuziehen.

Als sie ein Jahr alt wurde, wütete ein so heftiges Unwetter, dass sämtliche Keller ihrer Nachbarschaft unter Wasser gestanden hatten. An ihrem vierten Geburtstag mussten alle Kindergärten der Stadt wegen Windpocken schließen, und an ihrem siebten Geburtstag führte eine allgemeine Ampelfehlschaltung zu einem verheerenden Verkehrschaos. Besonders schlimm war es vor zwei Jahren gewesen, als die Trinkwasserleitungen von

einer seltenen giftigen Alge befallen worden waren. Mittlerweile schloss Tessa keine Katastrophe mehr aus und hätte das Ganze wirklich persönlich genommen, wären da nicht ihre beiden besten Freundinnen gewesen. Denn wie der Zufall es wollte – und das war wohl das Seltsamste und gleichzeitig einzig Gute an der Sache –, waren Devi und Cleo in genau derselben Nacht wie Tessa zur Welt gekommen. Das Übel konnte also nicht gänzlich an ihr allein liegen.

Drei Freundinnen wurden also heute, an einem Freitag, dem Dreizehnten, dreizehn Jahre alt. Tessa fürchtete sich schon seit Monaten vor dem Unheil, das sie und alle anderen Bewohner von Fuchsstein heimsuchen würde.

Allerdings musste sie zugeben, dass der Tag bisher ungewöhnlich *gewöhnlich* verlaufen war. Abgesehen von der Sabberattacke natürlich.

Es hatte weder aufgeregte Anrufe oder Schreckensschreie aus der Nachbarschaft noch warnendes Sirenengeheul gegeben. Aber Tessa traute der Ruhe nicht. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis irgendein Elend über die Stadt hereinbrechen würde. Da war sie sich sicher.

Ein letztes Mal blickte sie sich nach geheimnisvollen grünen Augen und schwarzem Fell um, dann setzte sie ihren Weg fort.

»Wo hast du gesteckt? Es sind schon alle da!« Ein Büschel brauner Locken nahm Tessa die Sicht.

Sie war gerade zur Haustür hereingekommen und prompt in eine feste Umarmung gezogen worden.

»Das wird eine Überraschung!«, entgegnete Tessa geheimnisvoll.

Devi lockerte ihren Griff. Das neugierige Lächeln, das sie Tessa zurückwarf, war ihr vertrauter als ihr eigenes. Schließlich zählte ihre beste Freundin zu den fünf ersten Personen, die ihr je begegnet waren. Ihre Mütter hatten sich auf der Entbindungsstation ein Zimmer geteilt und waren seither, genau wie ihre Töchter, unzertrennlich.

»Hab ich was verpasst?«

Devi zuckte mit den Schultern. »Einen Haufen Glückwünsche und Umarmungen. Meine Schwestern streiten, seit wir aufgebrochen sind, ob der Farbton von Mamas Bluse *Flieder* oder *Lavendel* heißt – dabei ist es eindeutig *Veilchen*! Irgendwer hat ein riiesiges Loch in die Torte gebohrt, wobei ich nicht glaube, dass es dieses Mal die Kleinen waren – deine Nonna hat einen *sehr* verdächtigen Sahnefleck auf der Bluse –, Papa hat sich bei dem Versuch, den Grill anzuschmeißen, schon wieder die Augenbrauen angesengt, und Cleos Moms haben um eine Woche Abwasch mit ihr gewettet, dass sie den Inhalt

ihres Geschenks in diesem Jahr *nicht* vor dem Auspacken errät!«

Devi schnappte nach Luft. Wenn sie einmal mit Reden loslegte, konnte sie sich meistens selbst kaum bremsen.

Tessa grinste. »Also alles wie immer.«

»Jap!«

»Worauf wartet ihr zwei denn noch? Piet und Bina sind schon dabei, das Buffet zu plündern.« Cleo trat hinter sie und stülpte beiden eine bunte Papierkrone über den Kopf. Sie selbst trug ihre bereits und sah damit beinahe noch genauso aus wie das kleine rothaarige Mädchen, das sich im Kindergarten schüchtern an ihren Basteltisch gesetzt hatte und ihnen seither nicht mehr von der Seite gewichen war.

Die drei Freundinnen strahlten sich an, und ein wohliges Gefühl der Freude und Geborgenheit breitete sich in Tessa aus.

»Happy Birthday!«, riefen sie gleichzeitig und reichten sich die Hände. »*Kinder einer Sternennacht. Geben aufeinander acht! Schwestern für die Ewigkeit. Uns trennt nichts in Raum und Zeit!*«

»Für immer zusammen?«, fragte Tessa.

»Für immer zusammen!«, antworteten die anderen beiden.

Tessas Mutter kam aus der Küche und balancierte fröhlich

zwinkernd drei Salatschüsseln an ihnen vorbei. »Dass ihr diesen Spruch nach all den Jahren immer noch aufsagt«, schmunzelte sie.

»Also Valentina!« Devi klang ehrlich empört. »Was denkst du dir nur? Wir werden niemals damit aufhören!«

Tessa und Cleo nickten mit toderntesten Mienen.

»Oh, ich verstehe«, sagte Valentina. »Entschuldigt meine unpassende Bemerkung, edle Schwestern einer Sternennacht.«

Tessa verdrehte die Augen. »Oh Mann, Mama. Jetzt übertreib mal nicht.«

»Was? War das jetzt etwa auch verkehrt?«

Devi und Cleo kicherten, während sie Valentina nach draußen folgten.

Wie in jedem Jahr feierten die Familien Coppola, Sharma und Larsson den heutigen Anlass unter sich, ganz ohne weitere Freunde oder Verwandte. Diese Tradition hatte sich ebenfalls durch die ungünstigen Umstände der vergangenen Geburtstage entwickelt, und Tessa war froh darüber. In die kleine Doppelhaushälfte, in der sie zusammen mit ihren Eltern und ihrer Großmutter wohnte, hätten ohnehin nicht noch mehr Gäste gepasst, und sie mochte es, nur von ihren vertrautesten Menschen umgeben zu sein.

Als sie das Wohnzimmer durchquerten, schallte ausgelassenes

Stimmengewirr durch die angelehnte Terrassentür zu ihnen herein.

Tessa hatte den ganzen Vormittag damit verbracht, die Bäume und Hecken im Garten mit Girlanden und Lampions zu dekorieren. Sie hatte ihren Eltern geholfen, lange Tische aufzustellen, und eifrig alle Anweisungen in der Küche befolgt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Die Spätsommersonne schien angenehm warm, und Tessa blickte in lauter glückliche Gesichter. Sie grinste zufrieden. Vielleicht würde der Tag ja doch ausnahmsweise ohne Desaster weitergehen.

Devis jüngste Schwester Bina raste kichernd an ihnen vorbei und schlüpfte unter die nächste Tischdecke, dicht gefolgt von Cleos kleinem Bruder Piet. Tara und Anil, Devis ältere Schwestern, hatten ihren Streit offenbar beigelegt und es sich mit irgendeinem Beautymagazin neben Nonna Lucia auf der Hollywoodschaukel bequem gemacht. Selig lächelnd döste die alte Dame vor sich hin. Tessa schmunzelte. Da war definitiv ein Sahnefleck auf der Bluse ihrer Großmutter. Die anderen Erwachsenen standen in einem dichten Pulk um den Grill herum und lachten über irgendeine alberne Geschichte, die Tessas Vater gerade mit wirbelnder Würstchenzange zum Besten gab.

Ja, alles war ganz genau wie immer, und Tessa wollte es um nichts in der Welt anders haben.

Ihr Blick wanderte über die vielen Köstlichkeiten auf dem Buffet und blieb an einer weiteren Papierkrone hängen, die direkt neben der angebohrten Torte lag.

»Wofür ist die denn?«, fragte sie verdutzt und laut genug, um die Unterhaltung am Grill schlagartig verstummen zu lassen.

Devi und Cleo wechselten einen unbehaglichen Blick, und Tessa entging nicht, dass sogar Tara und Anil über den Rand ihres Magazins hinwegschielten. Ja selbst die beiden Kleinen lugten verstohlen unter dem Tisch hervor. Nur Nonna Lucia schnorchelte unbeirrt weiter vor sich hin. Irgendetwas war hier gewaltig faul.

Valentina war neben ihren Mann getreten, mit einem verdächtigen Lächeln auf den Lippen, das Tessa normalerweise nur dann zu Gesicht bekam, wenn ihre Mutter ihr irgendeine absurde Idee schmackhaft machen wollte.

»Was ist hier los?« Misstrauisch schaute Tessa in die Runde.

»Jetzt sei nicht gleich beleidigt, Polpetta«, begann ihr Vater wenig geschickt und trat von einem Fuß auf den anderen.

»Marco!« Valentina stupste ihn unsanft mit dem Ellbogen in die Seite, und Tessa verschränkte die Arme vor der Brust. Was sollte das Ganze? *Polpetta* bedeutete *Kleines Fleischbällchen*, und ihr Vater benutzte diesen (Tessas Meinung nach absolut

furchtbaren) italienischen Kosenamen nur, wenn ihn ein wirklich, *wirklich* schlechtes Gewissen plagte.

»Mama?«

»Ach, es ist überhaupt nichts!« Valentina scheiterte bei dem Versuch, möglichst beschwichtigend zu klingen. »Wie du weißt, fängt nächste Woche der neue Sous-Chef im Restaurant an. Er ist gestern zusammen mit seiner Tochter hergezogen, und sie kennen hier noch niemanden ...«

»Ja«, fuhr Marco fort, »und – ich konnte diesen wahnsinnigen Zufall selbst kaum glauben – nun rate mal, wer ausgerechnet *heute* Geburtstag hat und genau wie ihr dreizehn Jahre alt wird?«

Tessa fühlte sich, als hätte sie einen Schlag in den Magen bekommen.

»Er selber wohl nicht!«, zischte sie kaum hörbar zwischen zusammengebissenen Zähnen hindurch.

Es klingelte.

»Das müssen sie sein!« Marco lachte nervös auf und ließ dabei versehentlich einen Gemüsespieß ins Gras plumpsen.

Valentina eilte zur Tür, und Tessa wurde plötzlich schwindelig.

Da war sie also, die jährliche Katastrophe. Gerade als sie sich und alle anderen in Sicherheit gewähnt hatte.

»Ihr wusstet davon?«, wandte sie sich an Devi und Cleo. Es

sollte vorwurfsvoll klingen, doch die Worte kamen mehr wie ein klägliches Fiepen heraus.

Bevor ihre Freundinnen antworten konnten, trat ihre Mutter schon wieder zurück ins Freie.

»Darf ich vorstellen: Luca und Liz!«

Hinter ihr erschienen ein hochgewachsener, schlaksiger Mann und ein Mädchen, die beide ein breites Strahlen im Gesicht trugen. Tessas Augenbrauen schnellten in die Höhe. Dieses Grinsen zusammen mit der knallroten Latzhose kam ihr nur allzu bekannt vor.





ÜBERSTIMMT

»Also, ich finde sie eigentlich ganz nett.« Cleo versuchte vergeblich, die Fransen eines Wischmopps von ihrem Gesicht fernzuhalten.

»*Ganz nett?*« Tessa schnaubte.

Die Party war nun schon seit einigen Stunden in vollem Gange. Tessa hatte einen unbeobachteten Moment genutzt und Cleo und Devi kurzerhand für eine Krisensitzung in die Abstellkammer bugsiiert. Da hockten sie nun, eingepfercht zwischen Putzutensilien, Vorratsschrank und Getränkekisten, und Tessa wollte einfach nicht glauben, was ihre Freundinnen da von sich gaben!

»Sie ist nett, witzig und clever, hat schon in fünf verschiedenen Ländern gelebt und Kung-Fu bei einem echten chinesischen

Meister gelernt! Außerdem *liebe* ich ihren Style – wie süß ist bitte diese Latzhose!? Ich weiß echt nicht, was dein Problem ist, Tess.«
Devi ließ den Schnappverschluss einer Limoflasche aufploppen.

»Eigentlich schade, dass sie nicht schon zu Beginn der Sommerferien hergezogen sind«, sagte Cleo leise. »Dann hätten wir mehr Zeit gehabt, um Liz besser kennenzulernen, und der Start ins neue Schuljahr am Montag wäre ihr bestimmt leichtergefallen!«

Devi nickte energisch. »Deine Eltern haben recht, Tessa – Liz ist neu hier, kennt niemanden und geht ab nächste Woche in unsere Klasse! Es war wirklich nett von ihnen, sie einzuladen. Das wäre es sogar ohne diesen gigantischen Zufall, dass sie heute *auch* Geburtstag hat *und auch* dreizehn Jahre alt wird! Verrückt, oder? Ich finde das genial!«

Cleo nickte zustimmend, schielte dabei aber schuldbewusst zu Tessa hinüber, die keinen Ton herausbrachte.

Genial? Das Ganze war alles andere als genial! Wie konnten Devi und Cleo nur so gelassen bleiben und diese Latzhosen-Liz auch noch toll finden?

Die platzte hier einfach so rein und glaubte direkt dazugehören! Nur weil sie alle am gleichen Tag geboren worden waren, bedeutete das noch lange nicht, dass sie sich mit ihr abgeben, geschweige denn anfreunden mussten!

»Du hast dich doch noch gar nicht richtig mit ihr unterhalten«, fuhr Devi unbeirrt fort. »Wenn du Liz keine Chance gibst, kannst du auch nicht wissen, ob du sie magst. Und ja, die Aktion mit ihrem Hund lief ungünstig. Aber den hat sie ja gar nicht dabei! Wenn ihr mich fragt, sollten wir sie bitten, bei unserer Übernachtung mitzumachen. Dann können wir uns alle besser kennenlernen, und sie muss ihre Geburtstagsnacht nicht zwischen Umzugskartons verbringen.«

Das war zu viel! Tessa ballte die Hände zu Fäusten. Aber weil sie immer noch kein Wort über die Lippen brachte, plapperte Devi einfach weiter.

»Wir stimmen ab! Wer dafür ist, hebt die Hand.«

Ihr eigener Arm schnellte in die Höhe und stieß beinahe ein Waffeisen vom Regal. Cleo folgte ihrem Beispiel, wenn auch etwas zögerlich.

»Vielleicht möchte Liz ja auch gar nicht bleiben«, murmelte sie verlegen.



Liz mochte. Tessas Zähneknirschen war noch drei Gärten weiter zu hören, aber abgestimmt war abgestimmt, da konnte man nichts machen.

Nachdem die Sonne bereits lange untergegangen war und

sich alle anderen verabschiedet hatten, kuschelten sich die vier Mädchen zwischen Decken und Kissen auf ein Matratzenlager in Tessa's Zimmer unterm Dach. Liz hatte in Windeseile ihre Schlafsachen geholt und wirkte so unfassbar glücklich, dass



Tessa sich fragte, ob sie nicht langsam Gesichtsmuskelkater von ihrem Dauerstrahlen bekam.

»Es ist wirklich *sooo* lieb von euch, dass ich hier sein darf!«, beteuerte sie nun bestimmt schon zum fünfzehnten Mal.

Tessa musste sich wirklich anstrengen, um ein Augenrollen zu unterdrücken.

»Ist doch klar, wir freuen uns! Das war so eine tolle Feier heute. Ohne euch hätte es nur halb so viel Spaß gemacht.« Während Devi sprach, stupste sie Tessa unauffällig mit dem Fuß an.

Die musste zugeben, dass es tatsächlich ein richtig schöner Abend gewesen war. Trotz ihres Schocks wegen der Ankunft der unerwarteten Gäste. Aber ihrer Meinung nach hätte es ohne die beiden eher doppelt so viel Spaß gemacht. Als Devi jedoch weiter ihren großen Zeh in ihre Wade bohrte, brachte sie zumindest ein knappes »Mhm« zustande.

Zum Glück reichte Devi das. Sie ließ von Tessa ab und angelte zwei zerkrautschte Päckchen aus ihrem Rucksack, die mit bunten Schleifen umwickelt waren. »Das einzig Doofe ist, dass wir jetzt keine Geschenke für dich haben. Entschuldige!«

Liz winkte ab. »Ach Quatsch! Ich bin wirklich einfach nur happy, dabei zu sein!«

»Na gut.« Devi legte Tessa und Cleo je ein Geschenk auf den Schoß. »Dann packt mal aus!«

Vorsichtig schob Tessa die Bänder über das zarte Seidenpapier und wickelte es auseinander. Zum Vorschein kam ein selbst gestrickter Schal, mit langen Fransen an den Enden und hier und da etwas knubbelig geraten. Bewundernd strich Tessa über die schimmernde nachtblaue Wolle.

»Mensch, Devi, danke. Der ist superschön geworden«, hauchte sie.

Cleo war schon dabei, sich ihr eigenes Modell in Lindgrün um den Hals zu schlingen.

»Superschön und superweich!«, verkündete sie zustimmend. »Wenn du so weitermachst, kannst du die Sachen bald verkaufen!«

Devi grinste verlegen. »Dafür brauch ich noch viel zu lange. An diesen zwei Schals hab ich den ganzen Sommer über gestrickt! Aber ich freu mich, dass sie euch gefallen. Dann kann es ja bald richtig schön kalt werden.«

»Wow, die hast du wirklich selbst gemacht?«, staunte Liz.

»Klar, Devi ist unsere Kreativ-Königin«, antwortete Tessa für sie.

Devi wurde rot. »Ach, so gut bin ich gar nicht. Aber es macht mir großen Spaß!«

»Du untertreibst!«, sagte Cleo bestimmt. »Stricken, nähen, basteln, zeichnen, töpfern – du kannst einfach alles!«

»Jetzt hört schon auf!« Devi holte kichernd mit einem Kissen aus, aber Tessa und Cleo konnten ihre gespielte Attacke leicht abwehren. »Holt lieber eure Geschenke raus, ich will auch was zum Auspacken haben!«

Cleo gehorchte und zog zwei winzige Schachteln aus ihrer Tasche, die sie ihren Freundinnen überreichte. Neugierig klapperten Tessa und Devi die Deckel auf. Beide Innenseiten waren mit dunkelgrünem Samt ausgekleidet, auf dem je eine kleine, glänzende Eichel gebettet war.

Tessa starrte etwas ungläubig auf sie hinab.

»Ähm, danke.« Devi klang nicht weniger verwirrt und nahm ihre Eichel zwischen Zeigefinger und Daumen, um sie im Schein der Lichterketten, die Tessa kreuz und quer durchs Zimmer gespannt hatte, besser begutachten zu können.

»Tja, also das«, begann Cleo, »ist jeweils ein Stück aus unserem Wald.«

»Aus *unserem Wald*?«, fragte Tessa verdutzt.

»Aus unserem Wald!«, wiederholte Cleo. »Erinnert ihr euch an das Aufforstungsprojekt zur Waldverjüngung, an dem ich vor einer Weile teilgenommen habe?«

Tessa und Devi tauschten einen unsicheren Blick, nickten dann aber eilig. Cleo nahm ständig an irgendwelchen Umweltaktionen teil, da konnte man leicht den Überblick verlieren.

»Ein Team aus Freiwilligen hat einige Förster dabei unterstützt, ein stark beschädigtes Waldstück durch standortgerechte Bepflanzung aufzuforsten, damit es anpassungs- und widerstandsfähiger wird. Das Ganze war an eine superspannende Naturführung gekoppelt, und am Ende wurden Waldpatenschaften vergeben!«

Jetzt strahlte Cleo von einem Ohr zum anderen. Nichts brachte ihre sonst eher stille und zurückhaltende Freundin so sehr in Fahrt wie der Schutz von Pflanzen und Tieren.

Als die anderen sie jedoch weiterhin ratlos anschauten, verrutschte ihre Miene ein wenig.

»Die Patenschaften wurden vergeben, damit die jungen Pflanzen gepflegt und geschützt werden«, sagte sie nun etwas verunsichert. »Ich dachte, es wäre schön, ein eigenes kleines Stück Wald zu haben. Im übertragenen Sinn natürlich. Wir könnten dort mal spazieren oder picknicken gehen und schauen, wie sich die Pflänzchen entwickeln. Ich glaube, ich habe dort sogar einen Fuchsbau entdeckt. Wenn wir leise sind und mit etwas Glück ...« Sie brach ab. »Tut mir leid. Das war eine blöde Idee.«

»Cleo, das ist – also das ist ...«

»Einfach großartig!«, beendete Devi Tessas angefangenen Satz, legte ihre Eichel behutsam zurück in die Schachtel und

schlang beide Arme um Cleo. »So etwas Besonderes kannst auch nur du dir überlegen!«

Cleo blinzelte überrascht.

»Ehrlich, Cleo, das ist mega! Ich kann es kaum erwarten, *unseren* Wald kennenzulernen!« Tessa fiel in die Umarmung ein, und für ein paar Atemzüge schlossen alle drei die Augen.

»Die Stelle ist zwar eine Ecke von hier entfernt, aber es gibt eine Busstation an einem der Wanderparkplätze«, flüsterte Cleo schließlich erleichtert, und Tessa und Devi hockten sich zurück auf ihre Kissen. »Wenn ihr wollt, können wir in den nächsten Tagen direkt mal hinfahren!«

»Oh ja!«, sagte Tessa begeistert.

»Auf jeden Fall! Liz, du bist doch auch dabei, oder?« Devi konnte es offenbar nicht lassen.

Liz nickte. »Klar, supergerne!«

Tessa stöhnte innerlich.

»He, Tess, du bist dran! Kommt jetzt die mysteriöse Überraschung, über die du den ganzen Abend kein Wort herausrücken wolltest?«, fragte Devi fröhlich und ganz so, als bemerkte sie den missbilligenden Blick ihrer Freundin gar nicht. Aber Tessa kannte sie zu gut und durchschaute ihre Ablenkungstaktik.

Sie holte einmal tief Luft, dann nickte sie.

»Meine Geschenke bekommt ihr dieses Mal nicht einfach